



Christine
Heidemann

The Ladies' Field Club of York

Ein künstlerischer Beitrag zur Geschichte der Amateurwissenschaft

Vor mittlerweile gut zehn Jahren, 1999, erregte im englischen York eine Gruppe von sieben Frauen einiges Aufsehen: Die Ausstellung *The Ladies' Field Club of York* war im dortigen National Railway Museum zu Gast und lieferte Anlass für einige Spekulationen. Wer waren diese Frauen, die sich im 19. Jahrhundert auf naturkundliche Exkursionen in die Umgebung Yorks begeben hatten und deren Exkursionswagen – ein viktorianischer Eisenbahnwagen, eingerichtet als Teesalon und als naturwissenschaftliches Labor zugleich – nun im Museum zu besichtigen war? Im Inneren zeigten gerahmte sepiafarbene Fotografien die sieben Forscherinnen des Ladies' Field Club und ihren Assistenten, Mr R. Cornelius Boggit. Auf den Porträts waren der Name und die jeweilige Disziplin der Wissenschaftlerinnen vermerkt: Arabella Bell – Conchology, Miss Mary Buckmore – Palaeontology, Mrs Herbert Fowler – Anthropology, Edith Huntington – Geology, Henrietta Swanson – Ornithology, Mrs E. N. Todter – Lepidoptery und Miss Amelia West – Botany.

Bei den Porträts handelte es sich ganz offensichtlich um Studiofotografien aus dem späten 19. Jahrhundert: Jede der Frauen posierte dort in einer sorgfältig gestalteten Szenerie. Gemalte Hintergründe, verschiedene Möbel, Gerätschaften und Präparate sowie die aufwendigen viktorianischen Garderoben der Damen waren auf die jeweilige Disziplin der Dargestellten abgestimmt.

Die Paläontologin Miss Buckmore etwa war vor dem gemalten Eingang zu einer Höhle fotografiert worden. Ihr Blick auf dem Foto ist ernst und konzentriert. Umgeben von mehreren Felsbrocken und Steinen stützt sie sich mit der rechten Hand auf einer Spitzhacke wie auf einem Spazierstock ab. Links im Vordergrund liegt der Schädel eines größeren Raubtiers, vermutlich eines Höhlenbärs. Auf dem Felsblock zu Miss Buckmores Rechten ist ein versteinertes Ammonit aufgestellt.

Auf einem anderen Foto ist, an einen Stehtisch gelehnt, die Anthropologin Mrs Fowler zu sehen, die mit

leicht erhobenem Kopf und ernstem Ausdruck in die Ferne blickt. Auf dem Tischchen liegt ein menschlicher Schädel. Das Craniometer zur Vermessung von Schädelform und -umfang, das Mrs Fowler in ihrer rechten Hand hält, zeigt auf den Schädel, als wäre sie eben dabei, mit der Messung zu beginnen. Rechts unten im Bild liegen einige Bücher sowie der Schädel eines großen Affen, vermutlich eines Gorillas.

Sämtliche Fotografien stammten, wie auf jeder einzelnen zu lesen war, aus dem Dion & Puett Studio, Sancroft Way, N. R. M., York. In dieser Angabe versteckt sich der Hinweis auf die Urheberschaft des Ladies' Field Club: Es handelt sich hier nicht um einen tatsächlichen Klub des 19. Jahrhunderts, sondern um ein Kunstprojekt der US-amerikanischen Künstler Mark Dion und J. Morgan Puett, das diese auf Einladung eines Kurators eingerichtet hatten.

Die künstlerischen Recherchen Mark Dions (*1961) widmen sich den Naturwissenschaften und hier vor allem der Biologie. Seit den 1980er Jahren befasst sich Dion konsequent mit der Geschichte der Repräsentationen von Natur und deren Verhältnis zu technologischen, industriellen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Materialkultur der Wissenschaften spielt dabei oftmals eine wichtige Rolle, und häufig tritt Dion selbst im Rahmen seiner Werke auf. Die Figur des Dilettanten oder Amateurs, der sich aus einer Position außerhalb der institutionalisierten Wissenschaften intensiv mit bestimmten wissenschaftlichen Themen befasst, ist für ihn dabei von besonderem Interesse. Das kann bedeuten, dass er innerhalb eigener Performances als Künstler – und nicht als ausgebildeter Naturwissenschaftler – wissenschaftliche Arbeitsmethoden adaptiert. Darüber hinaus spielt das Verhältnis von Dilettantismus und Expertise aber auch in Arbeiten eine Rolle, in denen Dion nicht selbst auftritt. Es interessieren ihn vor allem jene Momente im Laufe der Wissenschaftsgeschichte, in denen ›Fehler‹ und Brü-

che zu neuen Erkenntnissen führen oder Amateure wichtige Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte liefern.

Abgeleitet vom italienischen ›diletto‹ (Vergnügen), wurde der Dilettantismus seit der Renaissance bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts positiv bewertet und bezeichnete einen liebhaberischen, bildenden Umgang mit Künsten und Wissenschaften. Heute ist der Begriff zu meist pejorativ gemeint. Wissenschaftler, aber vor allem Künstler haben den Dilettantismus jedoch immer wieder als positiv definierte Kategorie aufgegriffen, um eigene methodische Konzepte zu legitimieren, die ›offiziell‹ nicht oder *noch* nicht anerkannt waren.

Auch für den Ladies' Field Club of York ist der Dilettantismus von zentraler Bedeutung, wird hier doch eine Vereinigung inszeniert, die in einer Zeit angesiedelt ist, als die Naturwissenschaften zunehmend zu einem Feld auch für Amateurwissenschaftlerinnen und Amateurwissenschaftler wurden. Die Zeit der großen Eisenbahnbegeisterung im 19. Jahrhundert, aus welcher der Exkursionswagen des Klubs stammt, war zugleich eine Zeit der Popularisierung der Naturwissenschaften: Zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen wurden gegründet, zoologische und botanische Gärten erfreuten sich wachsender Beliebtheit, und Aquaristik, Mikroskopieren und das Anlegen von Naturaliensammlungen erachtete man als besonders sinnvolle Freizeitbeschäftigungen. In England war die Begeisterung für die Naturwissenschaften besonders verbreitet und enthusiastisch. Neben den oft elitären städtischen Wissenschaftsgesellschaften gab es seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts speziell auf dem Land die sogenannten Field Clubs. Der Wunsch nach Vergnügen und das Bedürfnis nach Bildung und Entspannung gleichermaßen motivierten die Mitglieder dieser Bewegung, die Exkursionen in die nähere Umgebung unternahmen. Die Natur wurde so zu einem Gebiet voller Geheimnisse, die es zu entdecken, und voller Schönheiten, die es wahrzunehmen galt. Die heimische Landschaft und die darin vorkommenden Pflanzen und Tiere wurden nun aus geologischer, zoologischer oder botanischer Perspektive betrachtet. Aufgrund ihres Charakters als Expeditionen in unbekanntes Gebiet lassen sich die Unternehmungen der Field Clubs durchaus auch in Beziehung setzen zu den Expeditionen zeitgenössischer Wissenschaftler in weit entfernte Länder, welche die Kolonialmacht England in großem Stil förderte. So wie Charles Darwin neue Arten beschrieb und Alfred Russel Wallace die Fauna des Malaiischen Archipels erforschte,



entdeckten auch die Forscherinnen und Forscher der Field Clubs ihnen bis dahin unbekannte Arten, die sie systematisierten und in Sammlungen konservierten.

Im Ladies' Field Club of York stellen insbesondere die Namen der Frauen den Schlüssel dar zu den historischen Bezügen des künstlerischen Projektes von Dion und Puett. In leichter Abwandlung beziehen sie sich fast alle auf reale Vorbilder. Für die Paläontologin Miss Buckmore etwa stand Mary Buckland Patin, ihrerseits Paläontologin und Geologin mit einiger Reputation. Sie hatte unter anderem Illustrationen zu Werken Cuviers beigetragen, noch bevor sie 1825 William Buckland heiratete, der Professor in Oxford war. Er untersuchte als einer der Ersten den Einfluss glazialen Eises auf die Formationen des Gesteins, besaß auch in der Paläontologie ein umfangreiches Wissen und war Mitglied verschiedener einflussreicher britischer Wissenschaftsorganisationen. Eine der besonderen Fähigkeiten Mary Bucklands bestand darin, Fragmente von Fossilien sehr gut bestimmen und anhand einzelner Teile das ganze Lebewesen rekonstruieren zu können. Obwohl vor allem mit der Verwaltung der Sammlung ihres Mannes sowie mit der Familie beschäftigt, war sie für ihr wissenschaftliches Können über Oxford hinaus bekannt und geschätzt. Die Tatsache, dass sie sich – trotz der ablehnenden Haltung William Bucklands – Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen der British Association for the Advancement of Science verschaffte, legt Zeugnis ab von ihrem Selbstbewusstsein als Wissenschaftlerin.

Der Name der Anthropologin Mrs Herbert Fowler bezieht sich auf die Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts: Hier lässt sich eine Verbindung herstellen zu den Brüdern Lorenzo (*1809) und Orson Fowler (*1811),



welche die Schädellehre – die sogenannte Phrenologie oder Kraniologie – des Wiener Mediziners Franz Joseph Gall (1758–1828) aufgriffen, weiterentwickelten und popularisierten. Die Brüder entwarfen unter anderem das dreidimensionale Modell eines phrenologischen Kopfes, der in Porzellan oder Gips vielfach nachgegossen wurde und auf dem sich Bezeichnungen fanden, die im Sinne der Lehre Galls einzelnen Hirnarealen zugeordnet waren. Die Vorstellung, dass die Schädelform etwas über die psychischen Eigenschaften eines Menschen aussagen könne, fand damals viele Anhänger. Die Phrenologie wurde zeitweise in ganz Europa zu einer Art Zeitvertreib gebildeter Schichten. Wie allerdings eine biologistisch-deterministisch verkürzte Auffassung der Phrenologie von einer ideologisch ausgerichteten ›Rassenkunde‹ vereinnahmt werden kann, lehrt das Geschichtsbeispiel insbesondere des 20. Jahrhunderts.

Die Anthropologin, die auf Dions und Puetts Fotografie zu sehen ist und die sich speziell mit vergleichender Anatomie zu beschäftigen scheint, wie die Menschen- und Affenschädel vermuten lassen, ist offensichtlich mit einem Mr Herbert Fowler verheiratet. Hinter dem Namen ihres Mannes verschwindet ihr eigener, weiblicher Name vollständig – ein Umstand, der nicht eben auf eine sonderlich emanzipierte Haltung schließen lässt. Der Vorname ›Herbert‹ spielt auf den englischen Sozialphilosophen Herbert Spencer (1820–1903) an, den prominenten Vertreter eines sozialdarwinistischen Gesellschaftsmodells, in dem das Recht des Stärksten (»survival of the fittest«) gilt. In der Person Mrs Herbert Fowlers werden demzufolge zwei Denkmodelle miteinander in Beziehung gesetzt, die sich dem Menschen als sozialem Wesen widmen und die beide das Potenzial des Diskriminierenden in sich tragen. Während die Phrenologie davon ausgeht,

dass das Wesen eines Menschen sich an der Physiognomie seines Schädels ablesen lasse und relativ unveränderlich sei, bestimmen im Sozialdarwinismus die physische und psychische Verfasstheit des Menschen maßgeblich dessen Position in der Gesellschaft. Wer von vornherein schwach ist, wird demnach untergehen. In gewisser Weise repräsentiert Mrs Herbert Fowler im Rahmen des Ladies' Field Club of York die ›Irrtümer‹ der Wissenschaft; oder anders gesagt: Sie steht für die Zeitgebundenheit wissenschaftlicher Ideologien, die über die Grenzen der Disziplin wirken können.

Obwohl sämtliche Wissenschaften, die im Ladies' Field Club of York vertreten sind, im 19. Jahrhundert Popularität besaßen und nicht nur von Professionellen, sondern häufig ebenfalls von Amateuren – männlich wie weiblich – betrieben wurden, wäre doch eine Vereinigung dieser Art, der allein Frauen angehören, in jener Zeit etwas sehr Besonderes gewesen. Dion und Puett illustrieren mit ihrer künstlerischen Arbeit in York nicht allein einen Abschnitt der Wissenschaftsgeschichte des viktorianischen Englands, indem sie eine Auswahl repräsentativer Fächer treffen und einzelne Namen herausgreifen: Vor allem fordern die Künstler mit dem Ladies' Field Club of York dazu auf, sich vorzustellen, wie die Geschichte der Wissenschaften aussehen könnte, hätte es mehr solcher Frauen wie der des Field Club gegeben und hätten mehr selbstbewusste Amateurrinnen und Amateure ihren anerkannten Platz in der Wissenschaftsgeschichte. Was die künstlerische Arbeit Dions und Puetts im Speziellen ausmacht, ist ihre narrative Qualität. Statt des Versuchs, Geschichte historisch möglichst exakt nachzuerzählen, wird ein eigener Entwurf gezeigt, in dem sich der Wunsch verbirgt, dass es in der Vergangenheit hätte anders sein mögen. Indem die Künstler ihre Version der Geschichte der Wissenschaften, wie sie sich diese wünschen, mit Sinn fürs Detail ausstatten und arrangieren, arbeiten sie als liebhaberische – also dilettantische – Historiker, die sich zwar auf überlieferte Daten beziehen, letztlich jedoch vor allem einen Nebenweg historischer Forschung nach ihren eigenen Vorstellungen zu einem – wenn auch fiktiven – Hauptweg ausbauen.

Abbildungen: Claire Sancroft, Miss Buckmore, *Palaeontology*, Mrs Herbert Fowler, *Anthropology*. Mit freundlicher Genehmigung von Mark Dion/J. Morgan Puett